



Jahrbuch zur deutsch-polnischen
Beziehungsgeschichte

INTER FINITIMOS

8//2010 Themenschwerpunkt
Regionen

fibre

INTER FINITIMOS

JAHRBUCH ZUR DEUTSCH-POLNISCHEN
BEZIEHUNGSGESCHICHTE

8 • 2010

Herausgeber:

Peter Fischer • Basil Kerski • Isabel Röskau-Rydel

Krzysztof Ruchniewicz • Sabine Stekel

Deutsch-Polnische Gesellschaft Bundesverband e.V.

fibre

schichtlicher Zeit“. Horst Wernicke (Greifswald) bringt dem Leser die Hansestädte an der Oder, Stettin, Frankfurt und Breslau in ihren Unterschieden und Gemeinsamkeiten näher. Jan Harasimowicz (Wrocław) diskutiert die Oder „als Achse des Kulturtransfers im Mittelalter und in der frühen Neuzeit“. Besonders bereichernd ist die Lektüre des Textes von Uta Hengelhaupt (Frankfurt/Oder) „Kulturerbe und Identität an der mittleren und unteren Oder“, in dem die Autorin u. a. auf die durch sie identifizierte Probleme des „kollektiven Vergessens“ und des „kollektiven Desinteresses“ eingeht sowie an die Bereitschaft appelliert, die Erinnerungswürdigkeit der Alltagsgeschichte von an der Oder liegenden Ortschaften zu erhalten. Sie plädiert für die kulturbioграфische Erforschung der Oderregion „im Bewußtsein der Vielfalt menschlicher Erinnerung“, um diese als „Sinnstiftung der eigenen Identität und Ausstrahlung zu begreifen“ (S. 172).

Der dritte Teil des Bandes „Schifffahrt: das Leben auf der Oder“ ist der Schifffahrt in unterschiedlichen Facetten gewidmet. Er beginnt mit dem Beitrag des Wirtschaftshistorikers Uwe Müller (Frankfurt/O.), der die „Stellung der Oder im mitteleuropäischen Verkehrsnetz und die preußische Wasserstraßenpolitik während der Industrialisierung“ erforscht. Horst Linde (Berlin) geht in seinem Beitrag „Verkehr und Wasserbau im Oderstromgebiet“ auf den gegenwärtigen Stellenwert der Oder im Binnenschifffahrtsverkehr ein, charakterisiert diverse Nachfragemärkte und stellt sowohl auf deutscher wie auf polnischer Seite existierende Projekte und verkehrspolitische Vorstellungen hinsichtlich der Oder vor. Marek Zawadka (Opole) schildert in seinem Beitrag die Entwicklung der Oder als Wasserstraße vor und nach dem Zweiten Weltkrieg, während Stanisław Januszewski (Wrocław) nach vorne schaut und in seinem Text eine Betrachtung in die praxisbezogene Notwendigkeit der Bewahrung des historischen Erbes der Oder-Schifffahrt bringt: Er präsentiert Denkmäler des Wasserbaus, der Schifffahrt und schildert die Aktivitäten der Stiftung Offenes-Museum für Technik, die an Deck alter Schiffe ein Odermuseum betreibt.

„Auflösung und Neubildung des Oderraumes im 20. Jahrhundert“ lautet die Überschrift des vierten Teils des Bandes, der mit dem Text von Markus Krzoska (Mainz, jetzt Gießen) „Die Bedeutung der Oder für das politische Denken Zygmunt Wojciechowskis“ eröffnet wird. Es ist wohl allgemein bekannt, dass Wojciechowski sehr engagiert an der ideologischen Rechtfertigung der Westgrenze nach 1945 und an der Gestaltung des Umgangs mit den „wiedergewonnenen Gebieten“ beteiligt war. Indes ist wohl wenig bekannt, dass er schon in den 1920er Jahren für eine geopolitische Neugestaltung Polens plädierte und „auf eine eindeutige Schwerpunktverlagerung nach Westen

abzielte“ (S. 232). Es wurde gar versucht zu begründen, dass zur Sicherheit Polens auch das linke Oderufer polnisch werden sollte (S. 236).

Wojciechowskis Konzeption der Neugestaltung der polnischen Westgrenze bildete den ideologischen Hintergrund für das, was ab 1945, vor allem nach der Potsdamer Konferenz, östlich der Oder und Lausitzer Neiße geschah. Dies ist auch der Inhalt des Beitrags von Bernadetta Nitschke (Zielona Góra), die über „Das Schicksal der deutschen Bevölkerung in der Oderregion in den ersten Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges“ schreibt. Während Karl Schlögel in seinen Ausführungen stets konsequent bestrebt ist, die Konnotation des Flussnamens von der politisch belasteten Reduzierung auf eine Grenze zu befreien, scheint Nitschke so stark auf die Oder als Grenze fixiert zu sein, dass sie ihren Beitrag mit dem Satz beginnt „Die Gebiete östlich der Oder kamen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges aufgrund der Potsdamer Beschlüsse unter polnische Verwaltung“. Dies ist natürlich korrekt, aber blendet aus, dass ebenso Teile der westlich der Oder liegenden Gebiete – nämlich alle, die zwischen der Oder und der Lausitzer Neiße liegen – ebenfalls unter „polnische Verwaltung“ kamen und die bis dato dort lebenden Menschen größtenteils auch dieses Schicksal erlitten. Beata Halicka (Frankfurt/Oder) ergänzt den Blick auf die Geschehnisse der an der Oder lebenden Menschen um die Nachkriegskomponente und macht den Leser mit den Erinnerungen „von Neusiedlern der Oderregion im Zwiespalt zwischen Wirklichkeit und Propaganda“ vertraut.

Auf die tschechisch-polnisch-deutschen Beziehungen im Odergebiet geht Zdeněk Jirásek (Opava) ein. Diese Beziehungen seien nach dem Zweiten Weltkrieg einerseits „durch widerspruchsvolle Erfahrungen mit der Vergangenheit“, andererseits durch die neue politische Situation in Mitteleuropa nach 1945 geformt (S. 299). Der Autor mahnt an: Die heute selbstverständlich gewordene Normalität der Kontakte zwischen den drei Bevölkerungsgruppen sei „kein bequemes Ruhekissen“, sondern bedürfe in Zukunft „der weiteren Intensivierung und Pflege“ (S. 305).

Dem Blick auf die Vergangenheit folgt mit dem fünften Teil des Bandes „Neue Wege an und auf der Oder“ nicht nur ein Blick in die Zukunft. Zunächst zeichnet Andrzej Zawada (Wrocław) ein „Literarisches Porträt vor dem Hintergrund der Oder“, dann geht Ruth Henning (Potsdam) in ihrem Beitrag erneut auf die Thematik von Flucht und Vertreibung im Oderraum ein, allerdings schildert sie auch die durchaus zahlreichen Bemühungen um eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Sie verschweigt die Schwierigkeiten, die dabei auftreten, ihr Beitrag macht dennoch Mut, dass es sich lohnt, neue Wege zu gehen.

diese durch die Umsiedlungsgeschichte des Zweiten Weltkriegs sowie den Verlust der Provinz Schlesien bestimmte Zäsur ist aber topografisch nicht so stark erkennbar wie etwa aus sozialgeschichtlicher Sicht.

Der Gegenwartsbezug des Textes wird vor allem in der Deutung der 1990er Jahre hin zur „Europastadt“ erkennbar – um die Geschichte einer europäischen Annäherung wie im Atlas geschehen als Erfolgsgeschichte zu erzählen, ist auch die Erfahrung der Teilung als Narration notwendig. Die Beobachtung, die Karten könnten selbst stärker zur Geltung kommen, wird durch technische Entscheidungen vertieft: Nicht alle Karten sind mit einem Maßstab versehen, einige Karten hätten dem übergroßen Format gemäß quer angelegt werden können, sodass etwa auch ein Studium der Veränderung von Straßennamen möglich wäre. Das einzige wirklich schmerzliche Manko des Bandes ist aber der durchgehende Verzicht auf den Abdruck der Legenden. Ohne diese ist nicht zu erschließen, was in der jeweiligen Phase der Stadtentwicklung von den Kartografen für relevant gehalten wurde und wie dieses Wissen kategorisiert wurde. Die Legenden sollten bei den folgenden Stadtatlanten unbedingt ergänzt werden. Nichtsdestotrotz ist dieser Auftakt einer weitreichenden Kooperation des Herder-Instituts auch dank der Förderung durch Deutsche Forschungsgemeinschaft, Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung, das Ministerium des Inneren des Freistaates Sachsen und des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Familie und Gesundheit ein Erfolg. Die folgenden Bände werden für die Städte besonders wertvoll, weil sie nicht nur selbstverständlich mit polnischen Kollegen erarbeitet wurden, sondern auch von vornherein auf Deutsch und Polnisch erscheinen.

Felix Ackermann

Oder–Odra. Blicke auf einen europäischen Strom. Hrsg. v. Karl Schlögel und Beata Halicka, Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang Verlag 2007, 427 S.

Zwar ist dieser Band auf eine internationale, interdisziplinäre Konferenz zum Thema „Europa neu zusammensetzen – Die Rekonstruktion der Oder als ein europäischer Kulturraum“ zurückzuführen, die im April 2006 an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) stattgefunden hat, doch das Buch ist viel mehr als nur ein Konferenzband: Es ist die einzige Publikation, die einen so umfassenden, vielseitigen und differenzierten Blick auf einen der geschichtlich und (gesellschafts-)politisch bedeutendsten Flüsse Mitteleuropas wagt. War bereits die Konferenz mit der Absicht organisiert worden, „die vorhandenen Ansätze und Initiativen zusammenzubringen und zu klären, ob und wie eine längerfristige Erforschung der Oder in Angriff genommen werden könnte“

(S. 11), so haben die veröffentlichten Texte von Historikern, Kulturwissenschaftlern, Kunsthistorikern, Literatur- und Sprachwissenschaftlern, Naturwissenschaftlern, Ingenieuren, Schifffahrtsexperten, Umweltingenieuren, Volkswirten, Museumsmitarbeitern, Politikwissenschaftlern und Publizisten eine wahrlich bunte Palette von Wissen, Meinungen und Interpretationen entstehen lassen. Ihre nationale Färbung ist gelegentlich nicht zu verkennen, aber dadurch wird die Lektüre des Buches zusätzlich spannend. Einige Beiträge sind vorwiegend sachlich, einige sind ein wahrer ästhetischer Genuss. Auch der beste Kenner der Oder-Thematik wird gewiss etwas Neues, ihm bislang Unbekanntes in diesem Buch finden.

Der Band besteht aus sechs Kapiteln, die zwischen drei und sechs Beiträge umfassen. Zu Beginn des ersten Teils „Die Oder und die Fluß-Diskurse“ skizziert Karl Schlögel, Professor für Geschichte Osteuropas an der Viadrina, Initiator und Mitherausgeber des Buches, in seinem einleitenden Text „Die Oder – Überlegungen zur Kulturgeschichte eines europäischen Stromes“ die Besonderheiten der aktuellen Oder-Forschung und entfaltet ein anspruchsvolles Programm für die Beschäftigung mit dem Fluss und der Oderregion. Schlögel hebt hervor, dass, was für die großen Ströme wie Rhein oder die Donau gelte, auch für die Oder zutrefe: „Was sie zum Gegenstand komplexer Art macht, ist mehr als die Summe der einzelnen Aspekte, die für sie steht. Er ist ein Gegenstand erst durch das, was die Menschen aus ihm gemacht haben, was sie mit ihm verbinden. Die Oder ist also nicht nur ein Gewässer, sondern eine Folie von Wünschen, Ängsten, Kämpfen, Gefühlen“ (S.22).

Es folgen Texte von zwei deutschen und zwei polnischen Autoren: Dirk Suckow (Trier) betrachtet die Rolle des Rheins als politischen Mythos in Deutschland und Frankreich, während Andrzej Piskozub (Gdańsk) die Frage aufwirft: „Was für eine Odermonographie brauchen wir?“ Er stellt u. a. fest: „eine Monographie, die über nationalistischen Voreingenommenheiten steht“ und plädiert dafür, Europa in Regionen zu denken (S. 77). Jerzy Kuftuniak (Katowice) benennt Prämissen der Auseinandersetzung mit der Flussgeschichte und -kultur, nimmt eine „Kulturelle Kartierung eines Flusses“ vor und stellt einige Initiativen vor, die die kulturelle Dimension der Oder hervorheben. Ihm folgt Uwe Rada (Berlin) mit seinem Text „Die Wiederentdeckung der Oder“, in dem er – an der Oderquelle in Tschechien beginnend – die wichtigsten Standorte an der Oder – von Olmütz bis Stettin – beschreibt. Die tschechische Autorin Tatjana Reitmann (Ostrava) beendet den ersten Teil des Bandes mit ihrer „Notiz zur Etymologie Odra, Oder, Viadrus“.

An älterer Geschichte interessierte Leser werden ihren Gefallen besonders an dem zweiten Teil des Bandes „Elemente des Kulturraumes Oder“ finden: Eike Gringmuth-Dallmer (Berlin) beschreibt die „Oder in ur- und frühge-

INHALT

Editorial / <i>Od redakcji</i>	9
--------------------------------------	---

20 JAHRE WEIMARER DREIECK

<i>Adam Krzemiński</i> : Das Weimarer Dreieck – Vergangenheit, aktuelle Entwicklung, Perspektiven	13
<i>Pierre-Frédéric Weber</i> : Frankreich in den deutsch-polnischen Beziehungen (1991–2010). Alte Ängste – neue Herausforderungen – offene Fragen	21

THEMENSCHWERPUNKT: REGIONEN

Die Entwicklung der politischen Kultur im deutsch- polnischen Grenzgebiet. Eine Bilanz der beiden letzten Jahrzehnte. <i>Basil Kerski</i> im Gespräch mit <i>Andrzej Kotula</i>	33
<i>Janusz A. Majcherek</i> : Der Mythos der Multikulturalität	47
<i>Robert Traba</i> : „Offener Regionalismus“ – Bürgerinitiativen für die Entwicklung der polnischen Kultur	61
<i>Zbigniew Kurcz</i> : Grenzquerungen zwischen Deutschland und Polen. Prolegomena	73
<i>Cezary Trosiak</i> : Von der „lebenden Mauer der nationalen Bevölkerung“ zum Kulturerbe der West- und Nordgebiete. Soziokulturelle Prozesse in den West- und Nordgebieten vor und nach 1989	82
<i>Elżbieta Opitowska</i> : Erinnerungspolitik im deutsch- polnischen Grenzgebiet nach dem Zweiten Weltkrieg	101
<i>Natalia Niedźwiecka</i> : Die Sorben – komplexe ethnische Identitätsaspekte von Grenzlandbewohnern	119
<i>Julita Makaro</i> : Das Bild des deutschen Nachbarn in den Augen von Grenzstadtbewohnern	135
<i>Marzena Sasnal</i> : Ein uneinheitliches Bild deutsch-polnischer Nachbarschaft. Forschungen zu den Ansichten von Einwohnern der Grenzstadt Zgorzelec	148

<i>Anna Kurpiel</i> : Die Wahrnehmung Niederschlesiens durch makedonische Flüchtlinge des griechischen Bürgerkrieges ...	167
<i>Beata Halicka</i> : Ist das Oderland eine Region? Überlegungen zu einer europäischen Kulturlandschaft	183
<i>Brygida Solga</i> : Doppelte Staatsbürgerschaft im Opperler Schlesien	192
<i>Krzysztof Okoński</i> : Unbekannte Landschaften der deutsch- polnischen „kleinen Heimaten“. Literarisch-publizistische Nahaufnahmen vor und nach der Wende	201
<i>Christiane Kohser-Spohn</i> : Wege und Irrwege der Regionalismusbewegungen im Elsass 1870–1982	210

PORTRÄTS

<i>Susanne Peters-Schildgen</i> : Gemeinsames Kulturerbe und regionale Identität. Grenzüberschreitende Aufgaben des Oberschlesischen Landesmuseums in Ratingen	227
<i>Lisaweta von Zitzewitz</i> : Pommerland ist gar nicht abgebrannt. Ein Porträt der Europäischen Akademie Külz-Kulice	233
<i>Cezary Obracht-Prondzyński</i> : Das Kaschubische Institut – Regionalforschung im deutsch-polnischen Kontext	239
<i>Christian Pletzing</i> : Die Academia Baltica	247
<i>Wojciech Kucharski</i> : Das Zentrum Erinnerung und Zukunft in Wrocław/Breslau	251

REZENSIONEN

Władysław Bartoszewski: O Niemcach i Polakach (<i>Robert Traba</i>)	255
Romantik und Geschichte (<i>Aleksandra Bednarowska</i>)	260
Joachim von Puttkamer: Ostmitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert (<i>Markus Krzoska</i>)	263
Juliane Haubold-Stolle: Mythos Oberschlesien (<i>Heidi Hein-Kircher</i>)	264
Erinnerungen des Posener Domherren Albert Steuer (<i>Maik Schmerbauch</i>)	266

Dieter Schenk: Der Lemberger Professorenmord und der Holocaust in Ostgalizien (<i>Isabel Röskau-Rydel</i>)	268
Häuser des Herrn. Kirchengeschichten aus Niederschlesien / Domy Pana. Historie kościółów na Dolnym Śląsku. Dokumentarfilm (<i>Maik Schmerbauch</i>)	275
Von der „europäischen Stadt“ zur „sozialistischen Stadt“ und zurück? (<i>Markus Krzoska</i>)	278
Historisch-topographischer Atlas schlesischer Städte. Heft 1: Görlitz/Zgorzelec (<i>Felix Ackermann</i>)	280
Oder-Odra. Blicke auf einen europäischen Strom (<i>Bernadette Jonda</i>)	282
Uwe Rada: Die Memel (<i>Mateusz J. Hartwich</i>)	287
<i>Lukasz Paweł Wolak</i> : Die deutsch-polnischen Beziehungen in polnischen wissenschaftlichen Zeitschriften 2009	290
Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	299